

Hubert-Macher sind zufrieden mit der Premiere

Rund 5000 Menschen besuchen die Mitmach- und Erlebnismesse im Münsinger Albgut zwischen Freitag und Sonntag

Von Christoph Schneider

MÜNSINGEN - Die erste Mitmach- und Erlebnismesse Hubert im Alten Lager Münsingen ist vorbei. Sie soll aber im kommenden Jahr wieder steigen, ein Datum sei bereits gefunden, sagen die Messemacher. Veranstalter Elmar Fetscher sagt sogar: „Das wird ein Klassiker.“

Rund 70 Aussteller haben im Albgut ihre Stände aufgebaut. Insgesamt zählt Veranstalter Fetscher rund 5000 Besucher an den drei Messetagen, fast die Hälfte davon am Sonntag. Und er sagt, er sei zufrieden. „Es war eine schwierige Nummer, die Hygienevorgaben umzusetzen und auch sehr personalintensiv. Aber ich glaube, wir haben es mit dieser Besucherzahl gut umsetzen können.“

Allerdings sind die Veranstalter ein hohes unternehmerisches Risiko eingegangen. Schließlich hätte die Messe auch abgesagt werden können, wegen Corona. Fetscher sagt: „Wir sind den entsprechenden Behörden, allen voran dem Landratsamt Reutlingen, sehr dankbar, dass sie uns so konstruktiv begleitet und damit die Hubert auch ermöglicht haben.“

Fetscher sagt, er findet, dass die Hubert das Zeug dazu hat, ein Klassiker zu werden. „Künftige Messen müssen das Aktive, das Mitmachen, Fühlen und Erleben in den Vordergrund stellen. Man muss wegkommen von reinen Verkaufsveranstaltungen.“

Jagdhundezüchter Georg Häckel aus Altheim hat zusammen mit einigen anderen Züchtern auf der Wiese vor dem Messeingang ein Zelt aufgeschlagen. Haarige Hunde dösen im Schatten. Häckel hat seinen Zuchtrüden Finn von der Distelheide dabei, einen kleinen Münsterländer. Kollegen zeigen Hunde der Rassen Böhmisches Raubart oder Deutsch-Stichelhaar. Häckel sagt: „Ich war acht Jahre lang auf der Ulmer Jagdmesse. Die Hubert ist für uns ein Testballon. Wir zeigen unsere Hunde nur und verkaufen nichts.



Es gibt auch Wildspezialitäten frisch vom Stand.

FOTOS: SCHNEIDER



Georg Häckel zeigt seinen Zuchtrüden Finn von der Distelheide.

Wir möchten nur auf uns aufmerksam machen.“ Und das klappt? „Das Publikum scheint bisher sehr angehtan von uns“, sagt er.

Einiges an Publikum hat auch der Stand des Deutschen Bogenjagdverbands (DBJV). Das liegt unter anderem auch daran, dass dort unter Auf-

sicht mit Compound-Bögen auf Ziel- darstellungen aus Kunststoff geschossen werden kann. Heralt Pöschel vom DBJV weist gerade einen Interessenten ein. Er erklärt: „Die Bogenjagd ist derzeit in Deutschland noch verboten. In vielen anderen europäischen Ländern



Heralt Pöschel hätte gerne die Option in Deutschland mit dem Bogen zu jagen.



In den Hallen gibt es allerhand Jagdzubehör.

ist sie aber erlaubt und wird dort erfolgreich praktiziert.“ In Dänemark sei es beispielsweise auch verboten gewesen, mit Pfeil und Bogen auf die Jagd zu gehen. Bis eine große Studie zum Thema gemacht und die Bogenjagd erlaubt wurde. Jetzt hat man auch Hoffnung für Deutschland.

Der DBJV-Vorsitzende Jan Riedel hat unter dem Pseudonym „Luis Hant“ das Buch „Bogenjagd heute: Anleitungen, Tipps und Erfahrungen aus der Praxis“ geschrieben. Er sagt, dass in anderen Ländern inzwischen die Vorteile der Bogenjagd bekannt seien und sie auch erfolgreich

praktiziert werde. So sei die Jagd mit Pfeil und (Hightech-)Bogen beispielsweise im städtischen Umfeld viel sicherer als der Einsatz von Feuerwaffen. Der Hintergrund: Jäger müssen beim Schusswaffeneinsatz Sicherheitsabstände zu besiedeltem Gelände einhalten. Und – einfach gesagt – Gewehr- und Pfeilfliegen nun mal viel weiter als die Pfeile eines noch so starken Bogens. Riedel erklärt: „Im Raum Madrid werden beispielsweise Wildschweine, die es sich in der Stadt und an ihren Rändern gemütlich gemacht haben, seit einigen Jahren erfolgreich mit dem Bogen gejagt. Das wäre doch auch ein Modell zum Beispiel für Berlin, das ebenfalls unter Wildschweinen leidet oder für Kassel, wo es geradezu eine Waschbärplage gibt.“

Der Bogen solle aber weder Büchse noch Flinte ersetzen. Er solle das Arbeitsgerät des Jägers ergänzen, versichert Riedel. „Es wäre schön, wenn wir Jäger, eine entsprechende Ausbildung vorausgesetzt, den Bogen als zusätzliche Jagdart-Option hätten“, sagt er.

Viele weitere Optionen haben auch die Besucher der Messe: Neben einem Stand mit Wildspezialitäten spielt eine Band, es gibt mobile Hochsitze zu bewundern, es gibt allerhand unterschiedliche Ausrüstung und an einem Stand glänzen Jagdhörner in der Sonne. Es sind Besucher unterwegs, aber es bilden sich kaum Schlangen oder größere Menschenansammlungen.

Kaum etwas los ist am Samstagnachmittag in der hinteren der beiden Hallen. Einer der Händler, der dort ohne Kundschaft am Stand steht, sagt, er habe sich mehr Besucher erhofft. Ein anderer sagt: „Wenn es draußen regnet, kommen die Leute sicherlich verstärkt in die Hallen.“ Aber es regnet nicht. Vielleicht hätten diese Händler auch auf Mitmachaktionen setzen sollen. Denn dort, wo sie etwas geboten bekommen, dort sind die Besucher der Mitmach- und Erlebnismesse Hubert.